

Das AKW Lingen I ist nach einem Störfall seit 1979 stillgelegt und das Genehmigungsverfahren für den Rückbau seit langem in Gange. Beim Rückbau atomarer Anlagen wird häufig versucht durch intransparente Vorgehensweisen bestehende Sicherheitsverfügungen zu umgehen. So kommt es dann auch dazu, dass kontaminierte Materialien so lange gestreckt werden bis diese offiziell den zugelassenen Strahlengrenzwerten entsprechen und vermeintlich keine Gefahr mehr bergen. So gelangen radioaktive Stoffe wieder in Umlauf, als Straßenbaumaterial, auf Hausmülldeponien oder im Stahlrecycling.

AKW Lingen

Standortzwischenlager

Im Dezember 2002 wurde auf dem Gelände des Kraftwerks Emsland das Standortzwischenlager Lingen in Betrieb genommen. Hier werden abgebrannte Brennelemente in Castor-Behältern zwischengelagert. Das Zwischenlager hat eine Kapazität für 130 Behälter mit einem Schwermetallgewicht von 1250 Tonnen. Dies dient zunächst der Zwischenlagerung, was danach passiert ist jedoch völlig unklar. Sämtliche bisherigen Praktiken der längerfristigen Einlagerung von Atommüll haben sich als gänzlich untauglich erwiesen und stellen wegen Einbruchgefahr und Wasserzuflüssen (in den ehemaligen Bergwerken Morsleben und Asse) tickende Zeitbomben dar.

Das AKW Emsland soll nach jetziger Rechtslage 2022 vom Netz genommen werden. Der Betrieb des Kraftwerks stellt ein nicht kontrollierbares Risiko dar und produziert täglich hochradioaktiven Müll. Im Oktober 2013 musste der Meiler aufgrund eines Störfalles vom Netz. Eine Katastrophenschutzübung von 2014 verdeutlicht, dass sämtliche offiziellen Stellen im Falle eines Unfalls gnadenlos überfordert wären und der Schutz der Bevölkerung nicht gewährleistet wäre. Was ein Unfall mit Freisetzung radioaktiver Stoffe für die umliegenden Gebiete bedeutet zeigt die Region um Fukushima eindrücklich: Unbewohnbare Gebiete, verseuchte Böden, ohne Aussicht auf ein Ende.

AKW Emsland

AKW Emsland

Das AKW Emsland soll nach jetziger Rechtslage 2022 vom Netz genommen werden. Der Betrieb des Kraftwerks stellt ein nicht kontrollierbares Risiko dar und produziert täglich hochradioaktiven Müll. Im Oktober 2013 musste der Meiler aufgrund eines Störfalles vom Netz.

Eine Katastrophenschutzübung von 2014 verdeutlicht, dass sämtliche offiziellen Stellen im Falle eines Unfalls gnadenlos überfordert wären und der Schutz der Bevölkerung nicht gewährleistet wäre. Was ein Unfall mit Freisetzung radioaktiver Stoffe für die umliegenden Gebiete bedeutet zeigt die Region um Fukushima eindrücklich: Unbewohnbare Gebiete, verseuchte Böden, ohne Aussicht auf ein Ende.

Im Dezember 2002 wurde auf dem Gelände des Kraftwerks Emsland das Standortzwischenlager Lingen in Betrieb genommen. Hier werden abgebrannte Brennelemente in Castor-Behältern zwischengelagert. Das Zwischenlager hat eine Kapazität für 130 Behälter mit einem Schwermetallgewicht von 1250 Tonnen. Dies dient zunächst der Zwischenlagerung, was danach passiert ist jedoch völlig unklar. Sämtliche bisherigen Praktiken der längerfristigen Einlagerung von Atommüll haben sich als gänzlich untauglich erwiesen und stellen wegen Einbruchgefahr und Wasserzuflüssen (in den ehemaligen Bergwerken Morsleben und Asse) tickende Zeitbomben dar.

Standortzwischenlager

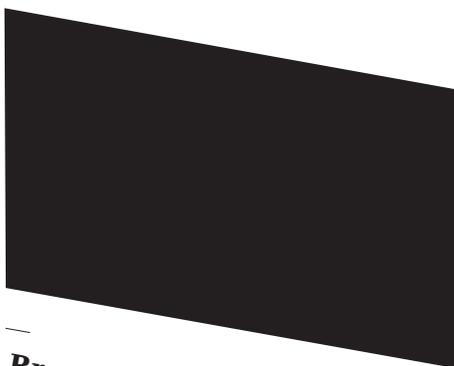
AKW Lingen

Das AKW Lingen I ist nach einem Störfall seit 1979 stillgelegt und das Genehmigungsverfahren für den Rückbau seit langem in Gange. Beim Rückbau atomarer Anlagen wird häufig versucht durch intransparente Vorgehensweisen bestehende Sicherheitsverfügungen zu umgehen. So kommt es dann auch dazu, dass kontaminierte Materialien so lange gestreckt werden bis diese offiziell den zugelassenen Strahlengrenzwerten entsprechen und vermeintlich keine Gefahr mehr bergen. So gelangen radioaktive Stoffe wieder in Umlauf, als Straßenbaumaterial, auf Hausmülldeponien oder im Stahlrecycling.



www.antiatomgruppe-osnabrueck.de

Atomare Gefahren in Lingen



Brennelementefabrik

Damit Atomkraftwerke betrieben werden können, müssen Brennelemente gefertigt werden. Dafür gibt es Brennelementefabriken, die angereichertes Uran (beispielsweis aus der einzigen deutschen Anreicherungsanlage im münsterländischen Gronau) weiterverarbeiten. Die einzige in Deutschland betriebene Brennelementefabrik steht in Lingen. Hier stellt Areva Brennstoff für AKW auf der ganzen Welt her. Im sogenannten Atomausstieg bis 2022 ist die Anlage nicht enthalten, obwohl sie rund 10% des Weltmarktes versorgt und eines der größten Drehkreuze für Atomtransporte darstellt: Von hier kommen und gehen wöchentlich LKW-Transporte mit radioaktiver Ladung. Für diese Atomtransporte gibt es keinerlei Schutz oder ausreichende Notfallpläne - gerade Unfälle können mit dem radioaktiven Material sehr gefährlich werden

Atomstadt Lingen
 Großmundig verkündeten Politiker*innen den „Atomausstieg“, ein Blick nach Lingen offenbart, dass hier alles andere als Schluss ist - auch wenn die meisten Menschen die Produktion von Strom durch Atomkraftwerke ablehnen. Ob wegen den Umweltzerstörungen beim Uranabbau, den Gefahren eines Super-GAU oder dem mehrere hunderttausend Jahre strahlenden Müll: Es gibt zahlreiche Gründe gegen Atomanlagen aktiv zu sein. In der Atomstadt Lingen gibt es neben einem stillgelegten AKW und einem Zwischenlager ein in Betrieb befindliches AKW und eine Brennelementefabrik.

Atomstadt Lingen

Großmundig verkündeten Politiker*innen den „Atomausstieg“, ein Blick nach Lingen offenbart, dass hier alles andere als Schluss ist - auch wenn die meisten Menschen die Produktion von Strom durch Atomkraftwerke ablehnen. Ob wegen den Umweltzerstörungen beim Uranabbau, den Gefahren eines Super-GAU oder dem mehrere hunderttausend Jahre strahlenden Müll: Es gibt zahlreiche Gründe gegen Atomanlagen aktiv zu sein. In der Atomstadt Lingen gibt es neben einem stillgelegten AKW und einem Zwischenlager ein in Betrieb befindliches AKW und eine Brennelementefabrik.



Brennelementefabrik

Atomare Gefahren in Lingen



www.antiatomgruppe-osnabrueck.de

Damit Atomkraftwerke betrieben werden können, müssen Brennelemente gefertigt werden. Dafür gibt es Brennelementefabriken, die angereichertes Uran (beispielsweis aus der einzigen deutschen Anreicherungsanlage im münsterländischen Gronau) weiterverarbeiten. Die einzige in Deutschland betriebene Brennelementefabrik steht in Lingen. Hier stellt Areva Brennstoff für AKW auf der ganzen Welt her. Im sogenannten Atomausstieg bis 2022 ist die Anlage nicht enthalten, obwohl sie rund 10% des Weltmarktes versorgt und eines der größten Drehkreuze für Atomtransporte darstellt: Von hier kommen und gehen wöchentlich LKW-Transporte mit radioaktiver Ladung. Für diese Atomtransporte gibt es keinerlei Schutz oder ausreichende Notfallpläne - gerade Unfälle können mit dem radioaktiven Material sehr gefährlich werden